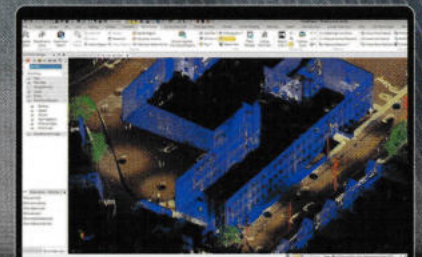


5/2025

VDV GEODÄSIE & GEOINFORMATIK magazin

GEOgraf jetzt auch mit Drohnenvermessung

Luftbildphotogrammetrie direkt in GEOgraf - das ist professionelle Drohnenvermessung im vollen Kontext Ihrer CAD-Daten, mit klassifizierten Punktwolken, Oberflächen, Korridoren, Objektextraktionen uvm.



INTERGEO®
OCT. 7-9 2025
FRANKFURT

Messe Frankfurt | Halle 12, Stand 0F021

SEE YOU THERE!



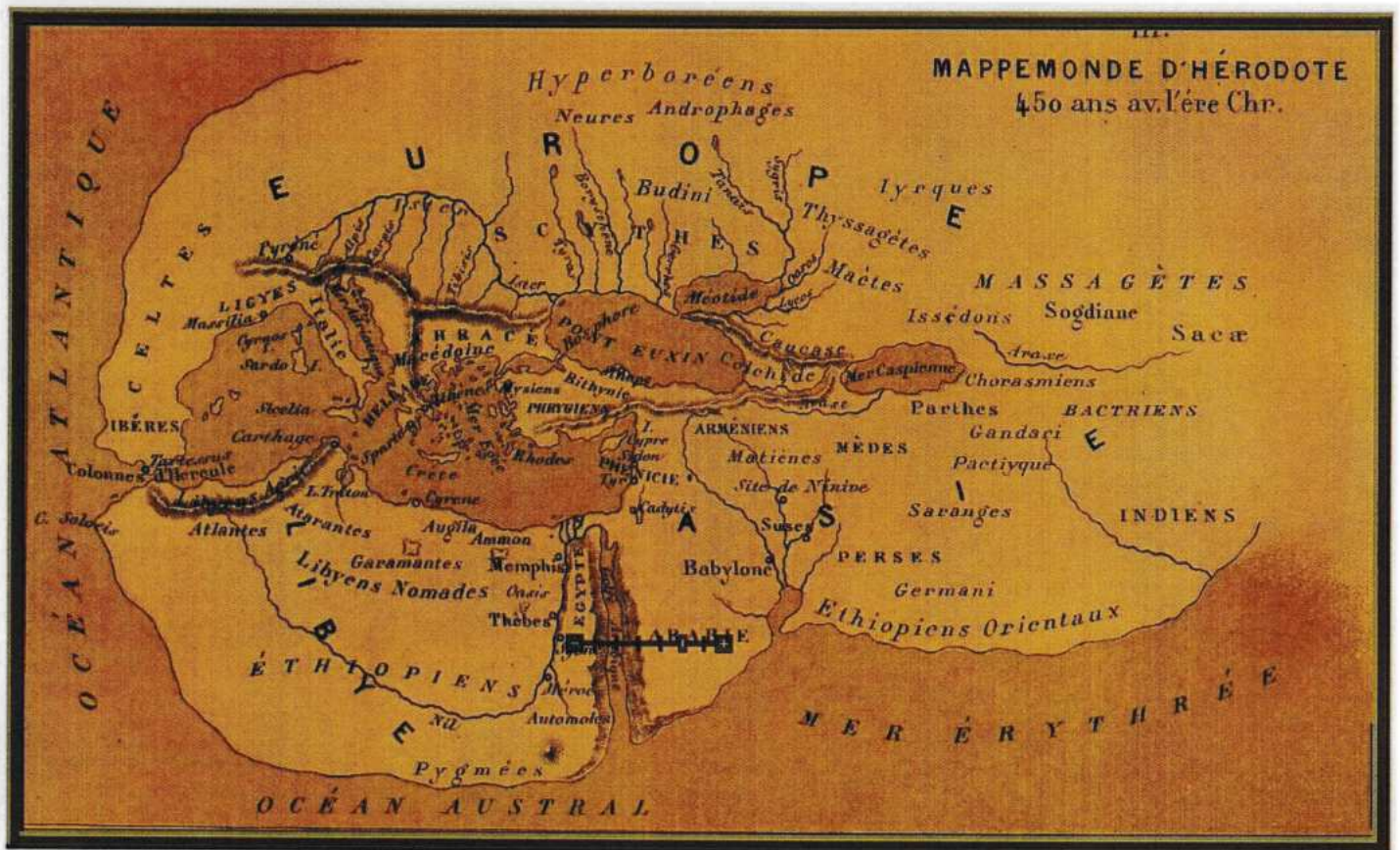
MEHRWERT DURCH EFFIZIENTE WORKFLOWS

www.hhk.de

Poleis des Ptolemaíos
Mögliche Zuordnungen zu
heutigen Orten
Seite 358

Trinkwasserversorgung
Vermessungstechnische Inno-
vationen beim WZV Neffeltal
Seite 364

Interview im VDVmagazin
Markus Brun,
CEO der MEB Group
Seite 374



Die Poleis des Ptolemaíos entlang der Visurgis und deren mögliche Zuordnungen zu heutigen Orten

Im 5. Jahrhundert vor Christi beschreibt der Grieche Herodot in seinen Historien die Geographie der damals bekannten Welt: Afrika-Asien-Europa. Die einzige und älteste bekannte/benannte Stadt nördlich der Alpen ist Pyrene. Diese Polis wird heute verortet an der Stelle der Heuneburg, dem frühkeltischen Fürstensitz an der Donau: „Der Istros entspringt bei den Kelten und der Polis Pyrene.“

500 Jahre später ist es dann Ptolemaíos (Abb. 1) von Alexandria, der im 2. Jh. n. Chr. der jüngeren Römischen Kaiserzeit seine „Geographike Hyphegesis“ vorlegt – eine spätantike Beschreibung der „oikumene“ auf 26 Karten. Basis bilden die geographischen Koordinaten (Breite/Länge) von mehr als 6.300 Orten und topographischen Punkten, wie Flussmündungen, Vorgebirgen und Bergen.

Eine kartographische Darstellung davon ist die „Germania Magna“ mit ihren 144 Orten, das Gebiet zwischen Rhein und Weichsel und von Nord-/Ostsee zur Südgrenze Donau umfassend.

Spätere Quellen/Handschriften hiervon sind dann erst um 1300 im Vatikan wieder aufgetaucht – Grundlage für die abgeleiteten Karten ab dem späten Mittelalter (Varianten

der „Tabula IIII. Europae“, z. B. Straßburg 1513, Abb. 2) – diese als Ergebnis der wissenschaftlichen Geographie im Zuge der Renaissance.

Betrachtet man den Bereich des heutigen Niedersachsen, so fällt z. B. auf, dass die in die Nordsee mündende Visurgis (Weser) ihre Quelle im Harz hat und am Brocken entspringt. Das ist erst einmal verwunderlich, kann aber vielleicht damit erklärt werden, dass mit der hier benannten Visurgis nicht die heutige Weser gemeint ist, sondern der zusammengesetzte Verlauf, der mit der Oker, vom Harz kommend, beginnt, bei Münden in die Aller fließt und Letztere bei Verden in die (Unter-)Weser mündet – hin zur abschließenden Mündung in die Nordsee. Orte/Ortspunkte, die diesen „alternativen“ Verlauf in unterschiedlichen Abständen be-



Abb. 1: Klaúdios Ptolemaíos

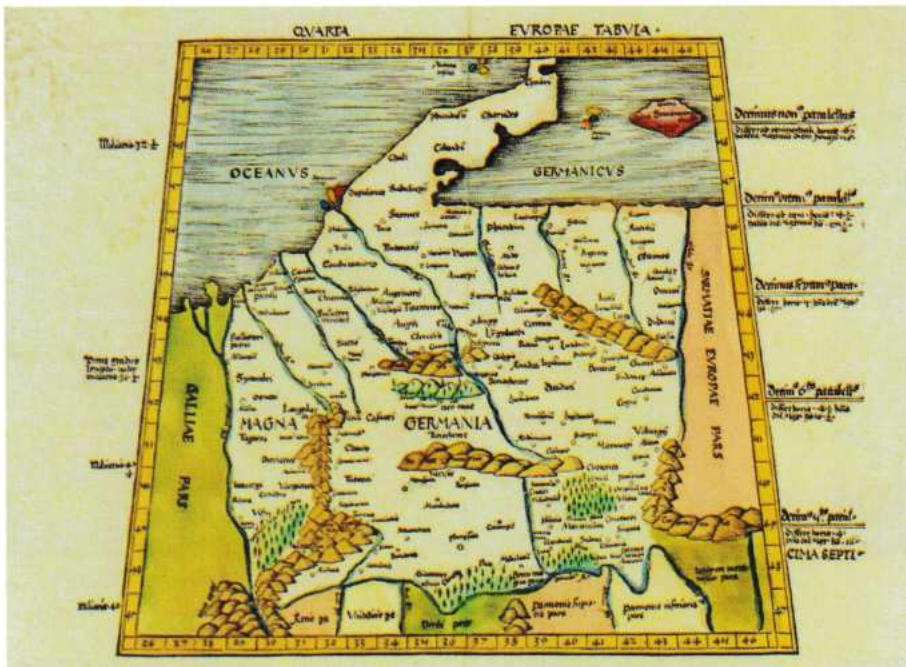


Abb. 2: Tabula IIII. Europae – Straßburg 1513

gleiten, sind verschiedene „Poleis“, wie Ptolemaios sie (als Städte) bezeichnet – beginnend mit der Quelle am Melibocus Mons, dann Trophea Drusi – Tulisurgium – Ascalingium – Tulipurdum – Tecelia – Phabiranum (hier und im Weiteren in der Schreibweise der altgriechisch-lateinischen Mischform der „Tabula Quarta Europae“/Abb. 2). Eine Identifikation bzw. eine Zuordnung (auch) dieser „Poleis“ zu heutigen Orten (und Umgebung) hat die Forschung in der Vergangenheit immer wieder beschäftigt. So publizierte 2010 ein Forscherteam der Technischen Universität Berlin (TUB) um Reinhard Lelgemann das Ergebnis eines geodätisch-statistischen Modells (Deformationsanalyse) und berücksichtigte dabei systematische, grobe und größere zufällige Fehler im Rechenmodell. Die resultierenden Koordinaten stehen für mögliche Orte, die als identifiziert gelten – mit Einschränkung: Die Berliner Gruppe sieht ihr Ergebnis als neutrale Diskussionsbasis und Plattform für weitere Überlegungen, ohne sich damit konkret auf bestimmte Identifizierungen festzulegen. Sie schlagen die Einbeziehung weiterführender Informationen vor, die 2019 in eine Publikation von Wolfhard Schlosser/Alfred Reichenberger miteinbezogen wurden. (Beiden Gruppen liegen die Untersuchungen von Gerd Graßhoff/Alfred Stükelberger aus 2006 zugrunde.) Diese zusätzlichen Aspekte beziehen sich zum einen auf den ursprünglichen Text bzw. die Textüberlieferung ins Mittelalter, die mathematisch-astronomischen Probleme der Basis-Koordinaten des Ptolemaios. Zum anderen wird die Ortsnamenskunde/

Toponymastik berücksichtigt, topographische Gegebenheiten und die Relevanz archäologischer Erkenntnisse/Fundstellen wie ehemalige größere germanische Siedlungszentren, -kammern, Handelsplätze, wichtige Verkehrsknotenpunkte, Militärstandorte der Römischen Kaiserzeit – somit insgesamt eine interdisziplinäre Vorgehensweise. Die Tabelle stellt die Zuordnungen/Identifizierungen der beiden Gruppen und die resultierenden Lagedifferenzen der „Hypothesen“ gegenüber.

Identifikation/Zuordnung			
Ort/„Polis“	Forscherteam TU Berlin 2010	Schlosser/Reichenberger 2019	Differenz [km]
Trophea Drusi	Halberstadt	Halberstadt	0
Tulisurgium	Braunschweig	Ilseberg (Peine)	20
Ascalingium	Hildesheim	Celle	50
Tulipurdum	Hannover	Verden	70
Tecelia	Elsfleth-Hogenkamp	Elsfleth-Hogenkamp	0
Phabiranum	Sievern	Stade	60

Tab. 1: Poleis entlang der Visurgis des Ptolemaios

Ohne die beiden Übereinstimmungen (jeweils Tecelia/Trophea Drusi) ergibt sich für die restlichen vier Zuordnungen in Tabelle 1 insgesamt eine durchschnittliche Differenz der Zuordnung von 50 km, eine Größenordnung, die über die errechnete (geodätische) „Grundgenauigkeit“ von 10 bis 20 km (gem. TUB) hinausgeht und zeigt, wie (un-)sicher

die Identifizierungen zu fassen sind. Schlosser/Reichenberger nennen allein für die Rückrechnung der mathematisch-astronomischen Koordinaten Unsicherheiten von etwa 40 km. Somit lassen sich die Ungenauigkeiten/Divergenzen auf den mittleren zweistelligen Kilometerbereich verorten – siehe hierzu auch im Folgenden die jeweiligen durchschnittlichen Abstände zwischen den verschiedenen Kandidaten (Tab. 1). Im Weiteren sollen die verschiedenen Orte näher betrachtet werden. Neben den bisherigen Zuordnungen (Tab. 1) werden weitere plausible Lokalisierungen genannt, z. B. durch signifikante archäologische Fundstätten, die neue Hypothesen untermauern können.

Trophea Drusi

Bei der Quelle der Visurgis am Harz/Brocken beginnend, stößt man als Nächstes auf die Trophea Drusi (auch Tropaea Drusi). Offensichtlich handelt es sich um das Siegesdenkmal, das Drusus im Jahre 9 v. Chr. nach dem Erreichen der Elbe errichten ließ (gem. Cassius Dio). Jedoch statt auf den westlichsten Punkt der Elbe (bei Magdeburg) deuten die Koordinaten auf Halberstadt hin – beim Berliner Team und auch bei Schlosser/Reichenberger. Möglicherweise ist es auch der Ort, wo Drusus auf seinem Rückzug starb (Strabon), nachdem er von seinem Pferd gefallen war. Neben weiteren möglichen Verortungen, die auch weiter entfernt liegen, sei hier der Ort(sname) Schellerten bei Hildesheim genannt, der möglicherweise für das „castra scelerata“, das verfluchte Lager, steht, 70 km nordwestlich von Halberstadt.

Ebenso wird Hildesheim aber auch mit Ascalingium (s. u.) in Verbindung gebracht (TU Berlin).

Tecelia und Phabiranum

Im Bereich des Unterlaufes werden zwei weitere Ortsnamen verortet: Phabiranum (auch Fabiranum) wird einmal bei Sievern



Abb. 3: Ausschnitt aus „EVROP: IIII. TAB“ – Mercator, 1584



Abb. 4: Morphing-Warping-Transformation auf heutige Situation (~ Bremen/Hannover)

vermutet, wo es als archäologischen Fundort die Heidenschanze gibt, dann 60 km östlich bei Stade. Es gibt zudem alte Abbildungen, auf denen die Kartographen den Ort nach Bremen verlegen, 60 km südlich Sievern – Ergebnis recht offen.

Tuliphurdum, Ascalingium und Tulisurgium

Zwischen den bisher beschriebenen Bereichen – in relativer Nähe zur Quelle und im Unterlauf der Visurgis – soll noch die relativ enge Konzentration der drei „Poleis“ Tuliphurdum–Ascalingium–Tulisurgium im mittleren Verlauf der Visurgis diskutiert werden. Gemäß Abb. 3 kann der Abstand zwischen Tuliphurdum (auch Tulifurdum) und Tulisurgium grob mit ca. 60 km angenommen wird – also etwas mehr als der doppelte Abstand von „Marktortn“.

Die geodätische Deformationsanalyse des Berliner Forschungsteams sieht Tulipurdum „bei Hannover“ (2010), Schlosser/Rei-

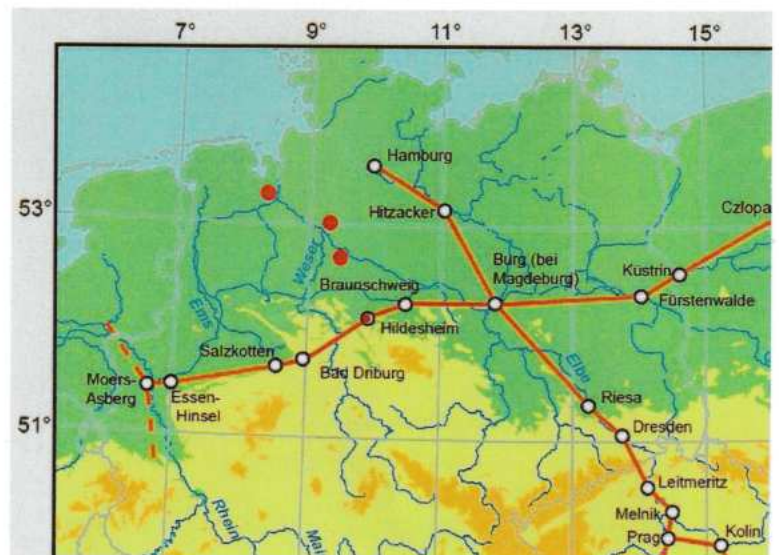


Abb. 5: Handelswege zu Land und 3 „Poleis“ entlang Wasserweg Visurgis

chenberger sehen diese Polis identisch mit dem heutigen Verden (2019), kurz vor der Mündung der Aller in die heutige (Unter-)Weser – unter Einbeziehung weiter ergänzender nichtgeodätischer Aspekte.

Tulisurgium wird einmal dem heutigen Braunschweig zugeordnet, zum anderen dem 20 km weiter westwärts gelegenen Ilseder Berg bei Peine – in Richtung Hannover.

Zieht man nun das Ergebnis des Morphing-Warping-Prozesses (Abb. 4, Transformation von früher auf heute) des Verfassers hinzu, so zeigt sich dort die mittelbare Nachbarschaft von Tulln unterhalb von Bremen – also „bei Tullisurgium „bei Hannover“ – oder Berg“ (30 km östl./bei Peine). Am Verden wird zudem (bereits) im Langewiesche und 1918 durch

alber Strecke (siehe kartographische Darstellung) zwischen Tulipurdum und ... ist Ascalingium (altgriechisch ...) positioniert – jeweils ca. 30 km ...

he sah bereits 1910 zum einen Tulusurgium zusammen genannt mit einem Orte Essel ... anündung (in die Aller) ...“ bzw. zumweit (ca. 5 km) den Allerüberessel, „an uralter Heerstraße mitang“.

erörtert nun die Berliner Gruppe
calingium „bei Hildesheim“ (s. o.),
der am uralten West-Ost-verlau-
llweg (Abb. 5, heutige Bundes-

straße 1) liegt – zwischen den mittelbaren Nachbar-„Poleis“ Stereontium (Bad Driburg) und Tulsurgium (Braunschweig). Andererseits sei bemerkt, dass das Trophea Drusi mit dem „castra scelerata“ (bei Hildesheim) eine Verbindung haben könnte (s. o.), auch am Hellweg liegend, lediglich 10 km östlich von Hildesheim (Abb. 6).

Schlösser/Reichenberger sehen dann die Identität von Ascalingium mit der Stadt Celle, immerhin 50 km nördlich von Hildesheim, jedoch noch im „Vertrauensintervall“ der ptolemäischen Lageunsicherheiten.

Neben der plausiblen Einbindung von Ascalinum in den Verlauf des Fernhandelsweges „Hellweg“ (Berliner Gruppe) – eine Landverbindung – sei an dieser Stelle der Wasserweg als Transportweg ins Spiel gebracht und damit Untersuchungen des Niedersächsischen Institutes für historische Küstenforschung (NIHK): das Thema „Römische Ufermärkte/Landeplätze“ (siehe auch Ellmers 1987).

Ein Sinnbild für die Verbindung/Versorgung germanischer Siedlungsgebiete bzw. Verortung regionaler Zentralpunkte zeigt sich in der Darstellung eines römischen Handelsschiffes in Form einer germanischen Knochenritzung, wie sie an der Unterweser gefunden wurde (Abb. 7).

Vom „mare nostrum“ über den Seeweg kommend, wird per Flussschifffahrt auf der Visurgis zunächst der Ufermarkt von Elsfléth-Hogenkamp (NIHK)/Tecelia mit römischer Importware versorgt – dort, wo die Hunte in die Weser/Visurgis mündet (Abb. 8). Weiter folgen flussaufwärts der Ufermarkt/Landeplatz von Holtorf-Lunsen/Eissel (NIHK) bei Verden, dem Tuliphurdum, bei der Mündung der Aller in die Weser. Dem Verlauf der Visurgis (hier als Teilstück Aller) weiter flussaufwärts folgend, wäre



Abb. 6: Elfenbeinkamm aus stadtröm. Werkstatt, 1. Jh. n. Chr.

Ascalingium an der Mündung der Leine in die Aller ein nächster potenzieller Handels-, Verzweigungspunkt – quasi identisch (max. 5 km) mit Langewiesche („Allerübergang bei Essel“ und „Leinemündung“). Eine ungleich größere Stützung ist – und damit eine logische Weiterführung der Sequenz von Tece-lia und Tuliphurdum – mit dem Fürstengrab von Grethem (bei Ahlden) direkt am Zusammenfluss von Aller und Leine gegeben. In (un-)mittelbarer Nähe ist der hierzu gehörige Fürstensitz oder Wohnort des „Handels-herrn“ der Region zu suchen. Kandidaten hierfür wären einmal die heutige überbaute Ortslage Grethem am „alta ripa“ der Alten

Aller bzw. der Alten Leine (gleichzeitig der Landeplatz?!), zum anderen aber auch die mittelbar südlich anschließenden Flächen mit germanischen Siedlungsfunden aus der Römischen Kaiserzeit. Dieser letzte Punkt, ergänzt durch eine hohe Funddichte (hier hochwertiger) römischer Exportwaren im Prunkgrab, sind Merkmale, an denen gem. des Berliner Forschungsteams antike Orte („Poleis“) zu lokalisieren sind. Untersuchungen des NIHK zur gleichen Thematik (wie Elsfluth-Hogenkamp und Holtorf-Lunsen/Eissel) beschränkten sich in Grethem (am Zusammenfluss Aller/Leine) – nun noch weiter im küstenfernen Hinterland –

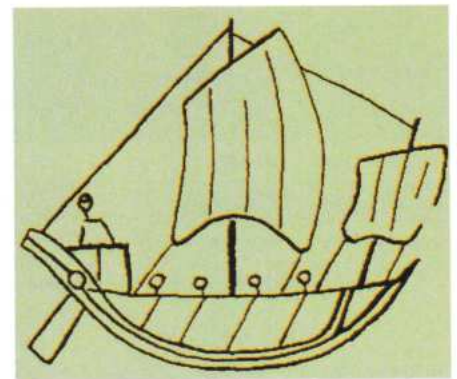


Abb. 7: Germanische Knochenritzung eines röm. Handelsschiffes

bisher auf Planungen, jedoch waren bereits vor Jahren erste Erkundungen des NIHK hier am Zusammenfluss von Aller und Leine durchgeführt worden – initiiert durch die AG Römer in Niedersachsen unter Wilhelm Dräger und genährt durch die Attraktivität des germanischen Fürsten-, Prunk-, Elitegrabes mit Relikten aus Gold, Silber und einem Elfenbeinkamm (1. Jh. n. Chr.) aus einer stadtrömischen Werkstatt (Abb. 5), geschnitten mit Motiven aus der griechisch-römischen Mythologie (B. Ludowici: „in der Germania ohne Vergleich“). Matthias Becker/2019 spricht von „Absoluten Spitzenprodukten des römischen Kunsthandwerks“ und „... überwältigendes Grabinventar, das in Reichhaltigkeit und Qualität seinesgleichen sucht“ und „hierarchisch gegliederte Gesellschaft einzelner Gruppen mit besonderer ökonomischer und politischer Macht – genährt von einer Spiegelung römischer Interessenssphären anstatt einer zufälligen Betrachtung“ (Institut für Prähistorische Archäologie/Berlin) – mit weitreichender innergermanischer Vernetzung“, d. h. : Ein Fürstensitz steht für eine regionale



Abb. 8: Ufermärkte/Landeplätze d. Röm. Kaiserzeit entlang Visurgis und Weser

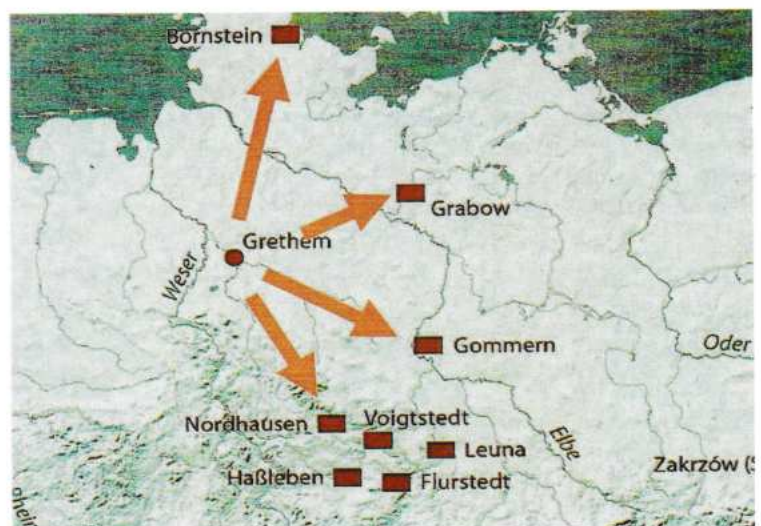


Abb. 9: Verteilung germanischer Fürstengräber

Identifikation/Zuordnung			
Ort/„Polis“	Schlosser/ Reichenberger 2019	Heller 2025	Differenz [km]
Tuliphurdum	Verden	Verden	0
Ascalingium	Celle/Essel*	Grethem (Ahlden)	30/5*
Tulisurgium	Ilseberg (Peine)	Hannover	20

Tab. 2: „Poleis“-3er-Gruppe im mittleren Bereich der Visurgis

Ausdehnung in seinem „Zuständigkeitsbereich“ und somit für überregionale Fernbeziehungen in Entfernungen der Größenordnung von 170 bis 190 km – bis Mitteldeutschland (Abb. 9). Diese Gewichtung einer Zuordnung von Ascalingium zu Grethem mag so noch plausibler wirken als die Zuordnung vom nur 30 km östlich gelegenen Celle (an der Aller), wie zuletzt von Schlosser/Reichenberger zugeordnet.

Abschließend ist die Zuordnung der Poleis-Dreier-Gruppe in der Reihenfolge von Nord nach Süd Tuliphurdum/Verden – Ascalingium/„Fürstentum Grethem“ und Tulisurgium/Hannover eine zumindest sehr interessante Option/Hypothese – gerade unter dem Blickwinkel „Wasserweg“. Aus der Gegenüberstellung von zuletzt Schlosser/Reichenberger (2019) – Celle – zur Neudeutung des Verfassers hier (2025) – Grethem – resultiert ohne die Übereinstimmung Tuliphurdum für die beiden anderen Orte (in Tab. 2) eine Differenz von weniger als 30 km – ein plausibles Ergebnis, bedingt bzw. gefestigt durch das germanische Fürsten-, Prunkgrab von Grethem am Zusammenfluss von Aller und Leine. Wird die ältere Verortung von Langewiesche aus 1910 (auch Verweis von Lonke) mit in die Tabelle aufgenommen, so reduziert sich die Distanz von Grethem zu Essel bzw. zum Zusammenfluss Aller/Leine auf weniger als 5 km.

Bei aller Treff(un)sicherheit oder auch bzgl. einer Zuordnung der antiken „Poleis“ zu neuzeitlichen heutigen Stadt-/Ortsnamen bleibt ein übergeordneter Einflussfaktor: Wenn vor 2000 Jahren – und wenn auch nur für einen begrenzten Zeitraum – die Visurgis nicht der heutige Weserverlauf war, sondern tatsächlich die Aneinanderreihung von

Oker, dann Teilstück Aller und Rest Unterweser. So würden daraus Abweichungen in der Größenordnung von bis zu 100 km resultieren, wenn historische Ereignisse – z. B. Varusschlacht, Sommerlager, Angrivariwall und Idistaviso – einen unterschiedlichen Geo-Bezug gehabt haben/hätten.

Literatur

- [1] Becker, M.: Im Zentrum des Geschehens? Mitteldeutschlands im 3. Jahrhundert – aus „saxones“, wbg Theiss, S. 91–100 (Herausgeber Babette Ludowici)
- [2] Ellmers, D.: Frühe Schifffahrt auf Ober- und Mittelweser und ihren Nebenflüssen. Neue Forschungsergebnisse der Schiffsarchäologie in: Schifffahrt, Handel, Häfen. Beiträge zur Geschichte der Schifffahrt auf Weser und Mittellandkanal, Minden 1987, S. 17–50, hier S. 33–35
- [3] Heller, E.: Die „Germania Magna“ des Ptolemaios, VDMmagazin, 2012, S. 480–484.
- [4] Heller, E.: Römische Einflüsse am Zusammenfluss von Aller und Leine, März 2013
- [5] Kleineberg, A. et al.: Germania und die Insel Thule, wbg Darmstadt, 2010.
- [6] Kleineberg, A. et al.: Die antike Karte von Germania des Klaudios Ptolemaios, zfv, 2/2011, S. 105–112
- [7] Langewiesche, F.: Germanische Siedlungen im nordwestlichen Deutschland zwischen Rhein und Weser nach dem Bericht Ptolemaeus, Bünde 1910
- [8] Meyer, W.: Messingeimer und Silberdenar römischer Herkunft, Jb. 2007 / Ldkr. Soltau-Fallingb. S. 211–218
- [9] Schlosser, W./Reichenberger, A.: War Luppia wirklich Bernburg? Jahresschrift für Mitteldeutsche Vorgeschichte, Band 97, 2019, S. 185–213

- [10] Siegmüller, A./Jöns, H.: Ufermärkte, Wurten, Geestrandburgen – Herausbildung differenter Siedlungstypen im Küstengebiet in Abhängigkeit von der Paläotopographie im 1. Jahrtausend, Hg. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Archäologisches Korrespondenzblatt, Jg. 42, 2012, Heft 4, S. 573–590
- [11] Siegmüller, A.: Die Struktur von Landeplätzen und Ufermärkten des 1. Jt. an Weser und Ems. In: N. Fischer u. O. Pelc (Hrsg.), „Flüsse in Norddeutschland“. Tagungsband Historisches Museum Hamburg. Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 50, Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 41, Neumünster 2013, S. 441–459
- [12] Siegmüller, A./Pecht, J./Jöns, H.: Römisch-kaiserzeitliche Bootslandeplätze im Bereich der Allermündung (2015) - In: Siedlungs- und Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet, Bd. 38, 2015, S. 191–198
- [13] Thieme, W.: Besiedlung im Allertal während der römischen Eisenzeit und Fundstücke aus dem römischen Reich, Jb. 2009 / Ldkr. Soltau-Fallingb. S. 160–173
- [14] Lonke, A.: Aus Museen und Vereinen – Drei Orte bei Ptolemäus, S. 87–88, OJS Journals Heidelberg (<https://journals.ub.uni-heidelberg.de>)

Dipl.-Ing. Eckhard Heller



Kantstr. 5
30625 Hannover
eck.heller@web.de

Digital Object Identifier (DOI)

<https://doi.org/10.14627/vdmagazin-2025-5-1>